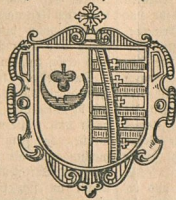


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Abholer 1 M., durch  
Posten in Remberg 1,10 M., in Rember,  
Notta, Auehof, Nieritz, Gommis 1,15 M.,  
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgepatente Petitzeile  
oder deren Raum 12 Fig.  
Beitragen  
erscheinen wöchentlich: Achteitriges  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns 'Sonntagsblatt'.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Fig.

Nr 81.

Remberg, Dienstag den 12. Juli 1910.

12. Jahrg.

## Das Heimatfest.

Nun sige ich am Schreibtisch und lasse alle die Ereignisse an meinem geistigen Auge vorüberfließen, die als Belebender Impuls unser Heimatfestes die heutigen und die früheren, also die heiligen und die auswärtigen Stadtgeborenen und Stadteinlässigen unserer guten Stadt Remberg mit ihrer besten Festbereiterung erfüllt haben. Und wenn ich mich bemühe, wenigstens einige dieser Ereignisse mit geschriebenen Worten unsterblich zu machen, so weiß ich nicht, — tue ich das nun aus der Gewohnheit eines Schreibensgewöhnten Zeitungschronisten heraus oder tue ich es gewissermaßen aus rührender Neigung, mit meinen Buchstaben allen denjenigen eine zufriedene Anerkennung auszudrücken, die das Fest mit ihren besonderen Leistungen verflochten haben? —

### Die Vorbereitungen

Zum Feste haben wirklich Alles in Allem gehalten. Bäcker und Metzger haben sich mehr als wie sonst um unser festliches Wohl bemühen müssen und in den Küchen unserer Haushaltungen haben unsere Gastinnen zu tun gehabt, um alles das, was man zur Vorbereitung festlicher Tischgäste gebraucht, tüchtig bereit zu machen. — Tage zuvor hatten sich bereits geschickte Köchinnen gerät, um Staub und Salzkorn aus Tüchern, Sofas und Gardinen zu entfernen und manch' Eckenmaß wird hervorragende Flecken der Leinwand seines Weibchens zu beseitigen geübt haben.

Auf dem Festtag heute man inwieweit die Zelte, in denen es sich Gäfte und Einheimische gefallen lassen sollten und vom Herzlichen gewaltigen Mengen an Lammfleisch ein, was zur Ausschmückung unserer Häuser bestimmt war. Und überall konnte man nun ein geschäftiges Treiben wahrnehmen, als man begann, den Lammfleisch in Form von Enten- und Kanarienvogeln zu umarmen.

Die einzige und größte Sorge bot das Wetter, das zu seinem Gehaltverhalten unter aller Gunst war. Frühmorgens und mittags und abends Regen und in den Zwischenzeiten „was Koffee“. Sollte das Wetter uns die Festesfreude verunmöglichen? — Voll banger Zweifel bedrückte endlich die still und emsig arbeitende Festleitung das meteorologische Institut in U. um eine Wettervorhersage zu bitten und erhielt, wie wir hören, prompt den Bescheid: „Wenn's am Sonnabend regnet, regnet's noch 4 Tage lang.“ Ja, wenn! — Da sich diese Wetterprognose für das Vorhaben der Stadt Remberg als ungenügend erwies, so wandte sich unsere Redaktion, die ebenfalls ganz verlässliche Verbindungen mit einem Wettermacher in der Lüneburger Heide, demgegenüber unterhält, daher an ihren Geschäftsfreund mit dem Entschluß um seine Meinung, und dieser schickte: „Wenn ... also auch wenn!“

Wenn — der Dahn kräht auf dem Weid,  
Dann ändert sich's Wetter.  
(Oder's bleibt wie es ist).

Und heute nach dem Fest weiß ich nun nicht, ob sich die meteorologische Station in U. oder hat sich der Lüneburger Wettermacher, oder hat sich der — Dahn blamiert.

Wen überall hie vor großer Zugang zu erwarten gedenkt und man hatte sich bemüht, den erwarteten lieben Zugewanderten, die ihre Heimat heimischen wollen, mit mancherlei Darbietungen Erinnerungen an die Heimat zu erwecken. Gesänge wurden mit Akkordeon einstudiert, Festreden wurden geschickt, Festschiffen aller Art wurden aus Beiträgen hervorragender Bürger Rembergs und besten Nachbarn zusammengestellt, die Kinder lieben Netzen und sonstige Kinderpiele, eine Ausstellung festlicher Gewerbelebens wurde auf die Dauer der Festtage ins Leben gerufen und mancherlei andere Vorbereitungen, die ich einzeln hier unmöglich aufzählen kann, wurden getroffen, um das Fest so einträglich wie nur möglich zu durchführen. — Und nun konnten die Besucher kommen! —

### Ein Ertrag von Berlin.

brachte die ersten offiziell angemeldeten Festteilnehmer. Auf dem blumengeschmückten Bahnhofs hatten sich wohl ein halbes Tausend Menschen eingefunden, die freudigen Sinnes ihre Freunde und Bekannten empfangen wollten. Die in Berlin anlässlich Remberger hatten sich in einer Anzahl von rund 1300 angelegt Ein Teil davon fuhr mit Ertrag. Diesen durfte man gegen 6 Uhr am Sonnabend Abend erwarten. Der Abend war kühl, fast windig. Dazu schien der Zug ganz unangenehme Verhältnisse zu haben. Aber geduldig harte die Menge aus. Endlich geht doch aber auch die längste Wartezeit einmal zu Ende und freudiges Gemurmel ging durch die Reihen der Erwartenden, als man aus der Ferne die stimmungsbekannte Pfeife der Lokomotive vernahm.

Und der Reichsritt auf dieser Maschine schied auch von der Wichtigkeit seines Transportes erfüllt zu sein und ließ sein Jagierpfeifen; pfeifen von Händen bis kurz vor dem Schützengraben und ich dachte: Freund, wenn du es so weiter treibst geht die noch!

wollten sich mit allen Risten und Kästen um den Hals fallen. Ich sage, sie wollten, denn sie mußten es lassen, da sie durch zwei ganz natürliche Bauchverfaltungen daran gehindert waren, zuzukommen. Ja, ja! Wie es im Leben unmeist ist: Dem einen gibt die Natur zu viel von dem, was sie dem andern zu wenig gibt. — In der Wiedersehensfreude der beiden Wiederbeisitzer war die Passage auf der Wasserstraße der Leipziger Straße allerdings sehr bewegt. Ein mit einem Zylinder hoch behaupteter Herr passierte in dem Augenblick, als der antonmende Dier, die muskulösen Arme ausbreitend seinen geliebten Schachtelvorrat erhob, um seinen auch dieben Freund zu umarmen. Wie eine Barriere lagte die Arme von Baum zu Baum in der Luft und der Hochbehauptete, der diese Barriere nicht abgrenzen konnte, ließ den Zylinder fahren und hatte, als dieser in den Bach folgte und die nächste Zeit unerschütterlich schien, allen Grund, mit Wilhelm Busch zu singen:  
Schön ist ein Zylinderhut —  
Wenn man ihn besitzen tut.  
Nach der ersten großen Wiedersehensfreude

deutscher Herzen entspreche. Denn nicht wo man weile, da habe man ein Vaterland, sondern wo man geboren sei, da fähle man sich dahin. Wie manch' verpflanzter Baum in fremder Erde nicht gedeihen könne, so könne sich auch wohl mancher Mensch in der Fremde nicht recht wohlfühlen und sehne sich immer wieder an seinen früheren Standort, in seine Heimat zurück. Und das sei das tiefergründigste Zeichen von der Macht der Heimatliebe, die seiner anderen Nation so anhafte, wie uns Deutschen und die zuweilen so mächtig in uns werde, daß man es lebendig werden sehe, das Wort:

Wenn du noch eine Heimat hast,  
So nimme den Ranzen und den Stecken  
Und wand're, wand're ohne Rast,  
Bis du erreichst den teu'eren Flecken.

Reiner nach dem Erwähnung einiger Zeitpunkte aus der historischen Vergangenheit Rembergs unter großem Beifall mit einem Hoch auf die erkrankten Landsleute aus nah und fern. Zu einer Erwidrerungsrede nahm dann der Vorsitzende der in Berlin zu einer Landsmannschaft vereinigten Remberger das Wort, um im Namen aller eingetroffenen Gäste einen herzlichsten Dank der Stadt Remberg, ihren Bürgern und den Festleitern auszudrücken. Er schilderte das Empfinden der Heimgekehrten und gab dem Gedanken Ausdruck, daß die Stadt Remberg es den in fernem Gegenden anlässigen Rembergern es ermöglichen solle, durch eine in regelmäßig wiederkehrenden Zeitläufen stattfindende Festlichkeit immer sich wieder in Rembergs Mauer zu treffen. Daher wolle er, wohl im Einklang mit allen Gästen, wünschen, daß man das Heimatfest alle vier oder fünf Jahre feiern möge. Reiner erhob sein Glas und trank mit allen Gästen auf das Wohl der Stadt Remberg.

Nachdem der nun nicht mehr endende wollende Jubel durch die Glocke vom Präsidententisch unterbrochen und Ruhe eingetreten war, gab der Präses bekannt, daß man im Einverständnis mit den Anwesenden ein Ergebenheitstelegramm an S. M. den Kaiser senden wolle. Das Telegramm lautete:

S. M. Kaiser Wilhelm II. Berlin.  
Die zum Heimatfeste überaus zahlreich versammelten einheimischen und auswärtigen Remberger und Rembergerinnen begrüßen ephrardtsvoll Ew. Majestät als Schlichter ihrer Heimat und wahren un- wandelbare Treue und Ergebenheit.  
J. A.: Amtsrichter Grebin.

und die Abingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“; dann übernahm Herr Kaufmann Esfeld das Amt eines Präses für den fidelem Teil. Ach, und das war fidelem! „Kommen Sie alle her, wer mich gern hat“, sagte der Präses. „Ich bin ziemlich trinkfelig und mich kriegen sie so leicht nicht unter'n Tisch.“ Und löste wahre Stürme der Heiterkeit mit immer neuen Einfällen seiner guten Laune aus. Ja, es war wirklich fidelem! Und noch mehr als das; doch davon will ich schwiegen. Denn was geht es mich an, wer von allen Festteilnehmern zuletzt nach Hause gekommen ist, und wer am andern Morgen die ärgsten Kopfschmerzen gehabt hat.

Am Sonntag Morgen hielt Herr Archidiakon Schulze zum stillen Gedenken an die Verstorbenen Angehörigen in der Friedhofskapelle eine

### Friedhofsanbacht

welcher er als Thema den Text aus 2. Röm. 22:20 und die Frage: „Was predigen uns die Gräber unserer Väter?“ unterlegte. Sie predigen uns, legte er dar, 1) von der Gegenwart und Vergangenheit Heil und Ret! 2) von dem herzlichsten Wunsch: daß du mit Frieden in dein Grab versammelt werdest!

## Abschied vom Heimatfest.

Wie wenn ein schöner Frühlingstag sich neiget,  
Der Sonne Glanz fällt hin im fernem West,  
Weißt'n der goldenen Abendröte Strahlen  
Uns der Erinnerung süße Bilder malen,  
So laß uns hin das schöne Heimatfest.

Es war ein Schauspiel voller Glanz und Pracht,  
Ein jeder wußte mit nach seiner Art,  
Und allen wird bis zu den fernsten Tagen  
Des Spiel's heiter Klang zu Herzen schlagen,  
Die sich um dieses schöne Fest geschart.

Bewußt sind keine Blumen, jeder Zweig,  
Die Wägen leer, das schöne Stück ist aus,  
Und all die heitern Saiten sind verlungen,  
Der Menge Beifall ist erlungen,  
Und langsam leert sich nun das Haus.

Nach allen Seiten zieh'n sie wieder fort,  
Es ruft die Pflicht, die Scheideblende löst,  
Dort noch einhändig auf ein Bild der schönen  
Nach der geliebten Stadt, den lieben Ruin,  
Wiss sie der Zug von dannen trägt.

J. A. Esfeld.

der Dampf aus und du bleibst mitten auf dem Schützengraben haken! Aber es ging: wachsam, aber nur, weil der antonmende Zug zwei Maschinen vorgespannt hatte und die zweite Maschine nach soviel Energie in ihrem Dampfkehl aufgespeichert hatte, um den Zug hinter sich her und die ausgepuffte Maschine vor sich hin noch in den Bahnhof zu bugeln. Aber das Alles habe ich natürlich nur allein beobachtet, denn die Besuchsempfänger am Bahnhof hatten nur Augen für die wachenden Schützengräber und die Hüte und die Gesichter, die aus den acht Wagen des Ertrags heransprallten und -winkten und -ladeten. Sie sahen auch nicht, wie sinnig die Maschinen des Zuges mit des Herrn Bahnhofsleiters glühender Gelandsinn ihre Maschinen geschickt hatten, an deren eiserne Brust ein tannennähriges Zeltchen mit den Worten „Parole: Heimat!“ prangte.

Am Bahnhof und noch unterwegs nach dem Stadtkern zu konnte man wahrhaft rührende Szenen des Ertragens zwischen Stadteinlässigen und lange Fernabgewesenen beobachten. Manch einer von ihnen hat es gewiß in seiner Brust aufsteigen hören. Und manch einer der Ankommenden besonders von denen, die Jahrzehnte Remberg nicht wieder gesehen hatten, wird ein schnelles Bild seiner Jugend und Kindheit vor seinen Augen haben aufsteigen sehen.

Doch fehlte es auch nicht an Komik und Tragikomik, denn unsere Stadtkinder gehören nicht zu der Spezies Menschenkinder, die in der Schwere des Wiedersehens zu leiden erfahren möchten. Deshalb hat man meistens wohl die aufsteigende Nahrung heidenhaft niedergeschluckt und ein lauchendes Gesicht gezeigt, wenigstens manchem auch das Weinen nahe, wenn gleich manchem auch das Weinen nahe, als wie das Baden. Und so zeigt sich denn mit dem in Wirklichkeit zur Stadt wandenden Menschenstrom ein Bild, in welchem große Menschen mit Händchen und in welchem große Vorkindern bilden. Und Vorkindern große Herren, einer aus dem Aiden diegedachte Herren, einer aus dem Aiden diegedachte und hier schon anwendend, der andere aus dem Aiden erst antonmend, beide aber doch wahrscheinlich verwandt oder eng befreundet,

und wahrscheinlich nach einem kräftigen Anbiss von dem, was die Besucher in ihrer Jugend auf heimathlicher Erde am Liebsten gegessen hatten, leitete dann abends im Schützenhausjaale

### ein Festkommers

das Heimatfest ein. Der Anbruch hierzu war groß und ein jeder sehr großer Teil des zuzurechnenden Publikums mußte auf die Teilnahme an der bevorstehenden Feier verzichten. Als Präses des offiziellen Teiles des Kommeres wählte Herr Amtsrichter Grebin eines schmerzlichen Amtes, um das Wucmeln und Wogen der freudiger Menge zu überhören. Kommentergleich wählte er in kurzer Ansprache nach einem Vordortrag und dem von allen Kommitenten gelungenen schönen und erhebenden Lied: „Eid wir vereint zur guten Stunde“ patriotische Worte dem Landesherren, unserm Kaiser, den er als Schirmherrn aller Heimatestreueren, deutscher Sitte und nationalen Friedens feierte. Die Rede lang aus in einem von Präses ausgebrachten Hoch auf den Kaiser, in das alle Anwesenden begeistert einstimmen. Der Abend bot an Darbietungen ein recht reichhaltiges Repertoire. Gemeinsame Gesänge wechselten ab mit Vorträgen des Kantoren-Männergesangsvereins unter Leitung des Herrn Kantor Pade, worunter ein Vertonungsstück unter Chorleitung gelangen von Herrn Kaufmann Hübn, und ein Gesangs-Terzett der Herren Kantor Pade, Pfeil und Hübn mit Klavierbegleitung durch Herrn Lehrer Wittich besonders Beachtung verdienen und auch fanden. Für das Heimatfest hatte Herr Pastor Reichardt in Notta eine Ode „An die Heimat“ geschrieben und durch Karl Klauer in Halle vertonen lassen; dann brachte Fräulein Uchtenhagen das Lied in seiner zu Herzen gehenden Melodie vom Vortrag. Leider reichte die wenig vorhandene Musik des Schützenhauses nicht aus, den stimmlichen Mitteln Fräulein Uchtenhagens bessere Geltung zu verschaffen.

Dann begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Schiffer in schwungvoller Rede die aus der Ferne heimgekehrten Landsleute. Ubi bene — ubi patria begann er und wies darauf hin, daß dies Wort nicht dem Heimate-Campfinden

und 3) von Gottes Güte, der auch in Strafgerichten barmherzig ist!

Wie mancher der zahlreichen Anbühler mag sich an den Worten des Geistlichen zu erheben gewagt haben, wenn ihm an dieser Stätte die fremdbürdige Zugehörigkeit einer Erinnerungslust vor der Seele stand, wenn er die Schmerzhaftigkeit eines offenen Grabes in dieser Stunde von neuem hat durchkosten müssen.

Dann pöchten mit lauten Schlag und tiefem Klang die Glocken unserer altherwürdigen Stadtkirche an die Herzen der Stadtbüder, zum

### Seigottesdienst

einladend, in welchem Herr Propst Schütz über Psalm 143, Vers 5 und 6: „Ich gebe an die vorigen Zeiten, ich rede von allen deinen Taten und sage von den Werken deiner Hände. Ich breite meine Hände aus zu dir“ predigte. Und der Geistliche veranlagte seine Zuhörer, mit diesem Text und seinen folgenden Worten ernstlich an die Zeiten zu denken, zu denen sie nach alter lieber Gewohnheit alljährlich die kirchlichen Pflichten durchschritten. Und mancher der Heimkehrer, der im Leben der Großstadt und unter allen Abteilungen des Fernlebens zuweilen einen leisen Schritt abwärts

von der väterlichen Sitte und Gewohnheiten getan hat, manch einer von ihnen wird die eindringliche Mahnung schärfer Bedacht in sein Herz von neuem aufgenommen haben.

Da der freien Zeit vor dem Mittagessen und trotz der leider sehr unglücklichen Witterung füllten sich trotzdem die geschmackvoll angeordnete Gewerbestellung und das Heimatsmuseum. Es mangelt mir leider an Raum, dieser musterhaften Einrichtungen in längeren Ausführungen zu gedenken. So sei denn nur kurz aber deher gedacht, die in der Gewerbestellung sprechende Zeichen hiesigen Gewerbestandes und heimlicher Kunst zur Anschauung gebracht haben und die durch Vergabe mancherlei Gegenstände, welche in anderer sogenannter „fortschrittlicher“ Zeit als Vordringel bezeichnet werden ein kleines Museum bilden helfen, das sich sehen lassen darf. Auf dem Marktplatz spielte inoffiziell die Musikabteilung der 74. e. Feldartillerie aus Wittenberg heitere und erbauliche Weisen, und wogten Menschenmengen auf und nieder; und in den Gäßchen wurden die übliche Frühstücken eingenommen und alte Freundschaften mit fröhlichem Trunk erneuert. Bis dann die Zeit gemahte ein Ende zu machen und mit einem Mittagssnack in den

hässlichen Penaten sich auf den Glanzpunkt der Festtage, auf den

### historischen Festzug

vorzubereiten. Der Himmel und der Hahn unseres Lindeburger Wettermachers hatten inzwischen ein Einsehen gehabt und die Sonne sandte wie zu Sommerzeiten heiße Strahlen auf die Erde hernieder. So konnte man denn wenigstens hoffen, daß das Stattfinden des lange vorbereiteten Festzuges nicht fraglich werden würde, sondern man dürfte nun in froher Feststimmung und vom Wetter begünstigt ein Schauspiel erwarten, das ohnegleichen sein würde.

Der Festzug kündete sich zu vorbestimmter Zeit durch die Weisen der Musikzüge an. Und ein Rennen und Gassen auf den Straßen begann und zeigte meist deutlich die Richtung, in welcher der Zug sich bewegte. Wer es vermochte und die Zeit dazu gewann, eilte zur nächsten Stroßentrennung, um den Zug zu nächst an sich vorbeiziehen zu lassen und dann aus dem oberen Fenster der eigenen Wohnung oder der Wohnung des Nachbarn sich andern Mal zu sehen. Das Schauspiel war aber auch des Sehens wert! Es ist wohl unnötig, auf die einzelnen Gruppen nochmals einzeln hinzuweisen und man würde es schwer

wagen dürfen, bei dem ganz vorzüglichen Arrangement des Festzuges irgend eine Gruppe aus ihm als die bessere zu bezeichnen. Nur zu bebauern wird es mancher Beschauer haben, daß das herrliche Bild so schnell entwand.

### Auf dem Festplatz

flauten sich nach Auflösung des Festzuges die Mengen und wurden leider schlecht überhäuft, als wieder sich des Himmels Schichten öffneten und der unanständige Hahn unseres Wettermachers es regnen ließ wie mit Mildeu gegossen. Aber schließlich ging auch das zu Ende und man vernahmte sich, soweit es in der Kühle des Wetters und in den hochstehenden Wasserlächen des Festplatzes möglich war bis zum Abgang der Züge, die viele der lieben Zuhörer bereits am frühen Abend ihrer Heimat wieder entließen. Die Zurückbleibenden rüsteten sich indessen, dem Festspiel am Abend beizuwohnen, welches im Schützenhaus faste stattfand und über welches wir vielleicht noch geondert berichten werden.

Possumus.

(Die beim Kommerz am Sonntagabend gehaltenen Reden veröffentlicht wir im Wortlaut in nächster Nummer unseres Blattes.)

## Fest-Postkarten.

Wir bitten unsere Festgäste sich möglichst unserer offiziellen Festpostkarten zu bedienen. Die gleichzeitig von unseren Kolporturen selbgebotenen Postkarten-Destchen sind mehr als Mitbringteln zur Erinnerung an unser Kemberg gedacht.

### Der Brechsausschuß, i. A.: G. Elbe.

## Wer sich über Kembergs interessante Vergangenheit

unterrichtet und ein Festgeschenk von dauerndem Werte mit nach Hause nehmen will, der veräume nicht zu kaufen:

### Bilder aus der Geschichte der Stadt Kemberg. Zeitschrift zum Heimaest 1910. Preis 60 Pfennig.

Inhalt:

1. Geschichte Kembergs bis zur Reformation. Von Archidiaonus Schütze.
2. Kemberg und die Reformation. Von Pastor Reichardt-Kotta.
3. Kemberg im 30jährigen Kriege. Von Amtsdirektor Gebin.
4. Der Turm zu Kemberg. Von Bürgermeister a. D. Schumann.
5. Die Stadtkirche zu Kemberg. Von Propst Adolf Schütz.
6. Aus Kembergs Garnisonzeit. Von Bürgermeister a. D. Schumann.
7. Kemberg, seine Festzüge und sein Wald. Von Barrer A. Meyer.
8. Unsere heimatische Scholle in vorgezeichneten Zeit. Von Apotheker G. Elbe.
9. Kemberg und die Bahnbauprojekte. Von Bürgermeister Dr. Scheffer.
10. Die Kantorei. Von Kantor Pabe.

Da die Zeitschrift nur in einer verhältnismäßig kleinen Auflage erschienen ist, so lege sich jeder in seinem eigenen Interesse baldigst in ihrem Besitz. Eine Neuausgabe ist vorläufig nicht in Aussicht genommen.

Der Pressausschuß. I. A.: G. Elbe, Apotheker.

Im Verlag von Otto Wächter, Kemberg erschien noch:

## Dramatische Bilder aus Kembergs Vergangenheit.

Festspiel in 5 Bildern von Archidiaonus Schütze.

Robert Keyne

## Uhren- und Fahrradhandlung Kemberg.

Großes Lager in Uhren aller Gattungen, diverse Weichen, Uhrzüge, Ketten pp.

Fahrräder in großer Auswahl, darunter die renommierten besten deutschen Marken, ferner gewöhnliche Tourenräder zu fountanten Fahrlingsbedingungen, eine große Partie besonders billiger Räder, aber noch reguläre schlesische Fabrikware. Summi mit 1 Jahr Garantie. Herrenräder 65 M., Damenräder 70 M., mit Gummi ohne Garantie sind diese Räder noch bedeutend billiger, jedoch ist dieses Extra-Angebot nur bei sofortiger Kasse. Schlauche von 2 M. an, Mäntel von 2,25 M. an.

Motorräder  
Motorwagen

Markt No. 12.  
Seit 1. April befindet sich mein Geschäft wieder Markt No. 12.

Asphaltdachpappen, Isolierplatten, Carbolinum, Asphaltböden, Eisenlack, Dachlack, Goudron, Isoliernittel gegen feuchte Wände liefern äußerst billig.

Mitteldeutsche Asphalt- und Oelwerke, G. m. b. H. in Delitzsch bei Halle a. Saale. Meister und Offerte postfrei und umsonst.

## An die Heimat.

Komposition von Karl Manert, der Stadt Kemberg zum Heimaest 1910 gewidmet.

Verlag von G. Elbe.

Preis 60 Pf.

## Größere Posten unreife Pflaumen

laufen S. Bonzutzsch, Söhne Wittenberg (Bsa. Halle).

## Geachtete Tafelwagen, Dejmaltwagen u. Gewicht

entw. h. v. billian. Preldr. Germ.

## Flechten

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

offene Füße

## Arbeiter gesucht.

Für unsere Baggerbetriebe in Bergwitz und Guist suchen wir sofort

50 Arbeiter.

Stundenlohn: 31-32 Pf. Meldungen nehmen die Betriebsführer entgegen.

V. Wittkop, A.-G.

## Landwirtschaftliche Maschinenbauerei,

August Matthies, Bad Schmiedeberg

empfeht alle erforderlichen

landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte,

Gras- und Getreidemäher, Heuwenden, Schleppreden,

compl. Anlagen aller Sorten

## Drechselschneidmaschinen,

Drillmaschinen, Rud. Sacke ein- u. zweifachartige Pflüge.

Reparaturen fachgemäß und billigst

## f. Schokoladen

— vorzügliche Speisechokoladen, —

Konfekte feinste Mischungen,

Lebore allen Sorten,

echten Nordhäuser Korbbranntwein,

Rum, Acqf, Cognac, dw. Weine,

Zigarren in verschiedenen Preislagen

und Packungen hält bestens empfohlen

W. Wilhelm Becker, Wittenbergstr. 19.

## Guthoch, Hülsenfrüchte, schöne Pflanzen,

Kaffee, frisch, in allen Preislagen,

sowie alles bessere Konfekt

empfeht

B. Schütze, Meise's Nachf.ig

## Neue saure Gurken

empfeht

M. Dabrus.

## Zur Einmachzeit

empfeht:

Krautallzuder, Brodzucker, Salzsalz, Essigessenz, Essig, Rum, Arrak, Weinfleinsäure, Zitronensäure, Gelatine rot und weiß, Schwefelzuder, Pergamentpapier, Kork, Spunde, Fließband, Kolophonium, weißes Fed, sowie sämtliche Gewürze

J. G. Glaubig.

## Hochfeinen Schweizerkäse, la. Limburgerkäse, neue saure Gurken

empfeht

G. Pfeil.

## Neue Vollheringe, neue saure Gurken

empfeht

Grut Weber.

Empfeht:

Neue saure Gurken, neue Heringe, neue Kartoffeln

Paul Schwarze, Ind.: Herm. Krüger.

## Reisekoffer

empfeht

Wiedr. Schun.

## 50 Mk. Belohnung!

Diese Belohnung erhält jeder, der mir eine Person namhaft macht, die in meinem Radrevier Nennitz Schlingen füllt oder freisetzt, so daß ich sie gerichtlich verfolgen lassen kann.

Karl Friedrich, Buchhandlung, Gröbenhainchen.

## Selbstgeber

gibt Darlehen an solvente Personen, gegen Ratezahlung, billig, gesetzliche Zinsen, Hypotheken und Betriebskapitalien durch das Bank- und Hypotheken-Büro, Nürnberg, Rinderstraße 6. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Rückporto extra

## Gottlieb Meister

in Lubast

sagen wir für die vielen Beweise der Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden von nah und fern unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Reichardt für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Köchy für den erhebenden Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.